Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 275. Freitags den 21. November 1828.

Preußen.

Berlin, vom 17. November. — Se. Durchl. der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen, ist von Arnstadt hier eingetroffen.

Der General-Major, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Commandeur der 2ten Garde-Cavallerie-Brigade, Graf von Nostiz, ist nach Schlesien abgereist.

Bei der am 14ten und 15ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 58ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf No. 8017, nach Frankfurt bei Salzmann; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf No. 56359 und 88692, nach Breslau bei Leubuscher, und nach Bunzlau bei Appun; 7 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 6159 31036 37241 50610 54248 56478 und 70196, in Berlin bei Burg und bei Goldschmidt, nach Coblenz bei Stephan, Cöln bei Reimboldt, Grünberg bei Sincke, Jauer bei Gürtler und nach Münster bei Lücke; 14 Gewinne zu 1500 Rthl. auf No. 9595 16854 27800 32311 34861 37711 40768 44225 48228 51896 67917 69950 70160 und 72565, in Berlin 3mal bei Seeger, und bei H. A. Wolf, nach Brieg bei Böhm, Coblenz 2mal bei Stephan, Königsberg in Pr. bei Burchard und 2mal bei Heygster, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Ochße, Stettin bei Rolin, und nach Waldenburg bei Schüzenhofer; 18 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nro. 2695 4965 16488 18996 20825 21909 27099 37580 38722 40066 42477 44765 50203 64774 65627 75323 76333 und 87188, in Berlin bei Bleichröder, bei Borchhardt, bei Burg, bei Joachim und bei Matzdorff, nach Breslau bei Schreiber, bei Stern und bei Zipffel, Danzig bei Alberti und bei Reinhardt, Delitzsch bei Freiburg, Düsseldorff 2mal bei Spatz, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Löwenberg bei Keyl, und nach Stettin bei Wilsnach; 40 Gewinne zu 500 Reichsthaler auf Nro. 1015 1778 3835 5825 11193 13183 13475 14145 14380 24320 28003 32690 33748 34203 36921 39571 39845 43617 45673 46150 51917 51953 55957 58881 59067 65374 65787 67213 70905 71180 72208 72258 77177 80147 82114 82813 86434 86633 88563 und 89064, in Berlin 3mal bei Alevin, bei Bleichröder, bei Burg, bei Ephraim, bei Joachim, 4mal bei Matzdorff und 2mal bei Seeger, nach Aschersleben bei Dreizehner, Breslau bei J. Holschau jun., bei Leubuscher, bei Löwenstein u. 2mal bei Schreiber, Bunzlau 3mal bei Appun, Danzig bei Reinhardt u. bei Rotzoll, Düsseldorff bei Simon und 3mal bei Spatz, Filehne bei Engel, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Preußen 2mal bei Burchardt u. 2mal bei Heygster, Neisse bei Schück, Paderborn bei Bachrach, Posen bei Pape, Stolpe bei v. Kleist und nach Wrietzen bei Pätsch; 55 Gewinne zu 200 Rthlrn. auf No. 289 5221 9121 10268 10490 11181 11584 11780 12450 13416 13931 20657 22824 24109 29275 30646 34291 35746 36105 37869 39262 39288 40399 41360 44523 48043 48711 49745 51632 52739 53961 54584 55273 58055 60939 61030 63581 66233 69019 69387 69686 70302 71205 71435 71992 72740 75269 75800 77202 78821 79097 82341 83147 83487 und 83805. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Düsseldorf. Von den Unruhestiftern in Crefeld sind bis jetzt 46 verhaftet, und die Ruhe daselbst vorläufig wieder hergestellt. Die fernere Untersuchung, die nun hier geführt wird, dürfte leicht noch mehrere Verhaftungen nach sich ziehen. Die Husaren sind durch 1 Offizier und 30 Mann Infanterie abgelöst worden.

Deutschland.

Dresden, vom 14. November. — Ihre Maj. die verwittwete Königin von Sachsen befanden Sich bereits seit mehreren Tagen sehr unwohl; seitdem aber hat sich Höchstdero Zustand auf eine beunruhigende Weise verschlimmert. Höchstdieselben haben heute Morgen das heilige Abendmahl genommen und man fürchtete das nahe Hinscheiden der hohen Kranken. — In Berlin eingegangenen Nachrichten aus Dresden zufolge, sind Ihre Majestät daselbst am 15ten d. M., Abends um 5 Uhr, mit Tode abgegangen.

Am 12. November fand in Malchin die Eröffnung des großherzogl. mecklenburg. Landtags Statt. Die Commissarien beider großherzogl. Höfe, der Staats-Minister Freiherr von Plessen auf Ludwigslust und der Geh. Rath, Kammerherr von Dewitz von Strelitz, waren dorthin abgegangen.

Frankreich.

Paris, vom 10. November. — Gestern präsidirte der König im Minister-Rathe; der Dauphin war dabei zugegen.

Herr Laisné de Villevêque, Mitglied der Deputirten-Kammer, hat das Kreuz der Ehren-Legion erhalten.

Der König hat dem Lieutenant Codrington, Sir Eduards Sohn, wegen seiner Auszeichnung in der Schlacht bei Navarin, den Orden der Ehrenlegion ertheilt.

Ein Artikel in dem Messager de Chambres läßt schließen, daß der König seine Zustimmung zur Entlassung verschiedener Anhänger des Hrn. v. Villele gegeben habe. „Wir wissen nicht, sagt der Messager in Beziehung auf die Declamationen der Gazette, welches die Personen sind, gegen die das Gouvernement Maaßregeln richten wird, deren Anwendung sie durch ihr eigenes Schicklichkeitsgefühl hätten zuvorkommen sollen; aber wir sind davon überzeugt, daß die Zukunft einer, 14 Jahrhunderte alten, Dynastie nicht auf einigen Eigennahmen beruht und daß Ludwigs XIV. Großsohn nicht bedroht ist, weil man einige Beamte entsetzt."

Der Oberst Fabvier ist auf einige Tage nach Nancy abgereist, um daselbst seine bejahrte Mutter, die er lange nicht gesehen, so wie einen jüngern Bruder, der an jenem Orte eine ausgezeichnete Advokaten-Stelle bekleidet, zu besuchen.

Auch der Moniteur erwähnt jetzt der Schlägerei, die am 4ten d. M. bei Versailles zwischen Militairs vom 2ten Schweizer- und vom 2ten Garde-Grenadier-Regimente zu Pferde statt gefunden hat. Todt auf dem Platze ist Niemand geblieben, aber 19 Soldaten sind verwundet worden, und darunter zwei so bedeutend, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Das gute Vernehmen zwischen beiden Regimentern ist übrigens durch diesen Vorfall, dem die geringfügigste Veranlassung zum Grunde lag, keinen Augenblick gestört worden.

Ein Brief eines französischen, in London ansässigen, Kaufmanns, der im Précurseur de Lyon abgedruckt ist, enthält Mehreres über den Zustand des engl. Handels und Gewerbverkehrs. Aus diesen Angaben geht hervor, daß die engl. Seidenmanufakturen sich täglich mehr verbessern und erheben, und daß man mit Recht fürchtet, daß ihre Erzeugnisse bald mit denen von Frankreich wetteifern würden. Dagegen können die Handschuhmacher mit den französischen nicht mehr in die Schranken treten, da in London in den höhern Ständen alles nur französische Handschuhe tragen will.

Das Journal du Commerce spricht von großen Unruhen, die im Theater von Lyon vorgefallen sind; liederliches Gesindel hat die Mobilien auf der Scene zerbrochen (nachdem der Saal wegen der Unruhen geräumt war), und die Fensterscheiben in den Corridors zerschlagen. Ja zuletzt, als die Gensdarmen diese Leute vertrieben hatten, versuchten sie das Theater von außen zu stürmen, indem sie die Thüren einbrachen und heftig mit Steinen warfen. Endlich hat die Kavallerie die Unruhestifter verjagt, und sieben derselben sind verhaftet worden.

Portugal.

Lissabon, vom 26. October. — Die Königin Mutter soll nunmehr beschlossen haben, alle in den Forts befindlichen Gefangenen nach Afrika zu schicken.

Die Gazeta enthält einen Hirtenbrief des Bischofs von Beja, in welchem er die Bewohner seines Kirchspiels ermahnt, fest bei ihrer Ergebenheit für D. Miguel I. zu beharren, und gegen die täuschenden Vorspiegelungen von Grundsätzen der Freiheit und Gleichheit auf ihrer Hut zu seyn, durch welche eine Demagogen-Parthei unvorsichtige und ununterrichtete Personen, für ihr System zu gewinnen suche.

Die Pariser Blätter bringen Nachrichten aus Lissabon vom 25. October folgenden wesentlichen Inhalts: „Oberst Serpa Pinto steht noch in Braga, und erhält täglich Verstärkungen. Die Agenten Dom Miguels bilden in den Provinzen Minho und Tras-os-Montes Guerillas für ihn. Zwei Infanterie-Bataillons sind schon gegen den Obersten Serpa Pinto auf dem Marsche. Morgen, als an seinem Geburtstage, wird Dom Miguel im Park von Belem sämmtliche hiesige Truppen die Revue passiren lassen; zugleich soll ihnen eine vom Bischof von Viseu abgefaßte Rede vorgelesen werden, worin sie zur Treue aufgefordert und auf die neuesten Ereignisse vorbereitet werden. Die Patrouillen in der Stadt werden verdoppelt. Im Tajo liegt eine französische Flottille, welche aus dem am 21sten eingelaufenen Linienschiffe „Duquesne", der Fregatte „Thetis" und 3 anderen Kriegsschiffen besteht; außerdem bemerkt man noch mehrere Segel derselben Nation auf der hohen See. Der Kriegsminister Rio Pardo

hat seinen Abschied verlangt, aber nicht erhalten. In der Provinz Alemtejo hat sich ebenfalls eine starke Guerilla gebildet, welche von einem gewissen Goes angeführt wird. Die Nachrichten aus den nördlichen Provinzen werden täglich beunruhigender.

England.

London, vom 8ten November. — Die Brighton-Gazette sagt, die Minister würden in der nächsten Sitzung die Ansprüche der Katholiken bewilligen, jedoch unter solchen Einschränkungen, daß die Letzteren die Wohlthat nicht annehmen würden; der Herzog von Wellington sey nicht der Mann, die protestantische Kirche ohne Sicherheit in des Feindes Hände zu liefern.

Am Dienstag ging der Marquis von Rezende nach Falmouth ab, um, wie man vermuthet, sich zur Rückkehr nach Brasilien einzuschiffen.

Mit Nächstem wird der Lord-Mayors-Tag mit dem gewöhnlichen Schmaus begangen werden. In dem Speisezettel, den die öffentlichen Blätter schon mittheilen, werden unter andern 400 Schüsseln Schildkrötensuppe, 74 Kapaunen, 93 gebratene Puter, 73 Puddings 2c. 2c. aufgeführt.

Der Fürst Esterhazy hat das Unglück gehabt, in einer Reitbahn, die er gewöhnlich zu besuchen pflegte, von seinem Lieblingspferd, welches plötzlich sich senkrecht bäumte, abgeworfen zu werden und ein Bein zu brechen; er befindet sich indessen so wohl, als die Umstände es erlauben.

Gestern sind Depeschen aus Lissabon bis zum 25sten October von dem brittischen Consul daselbst eingelaufen. Hr. Rospiglio, der Kaufmann aus Gibraltar, welchen man arretirt hatte, war auf die Vorstellungen der brittischen Regierung frei gelassen worden.

„Es ist vor Kurzem," heißt es in der Morning-Chronicle, hier unter dem Titel: „„Wenige Worte über unser Verhältniß zu Rußland"" eine Flugschrift erschienen, welche zwar nur wenig Blätter zählt, allein durch die Klarheit ihrer Angaben und die Consequenz ihres Raisonnements den Mangel an Ausführlichkeit ersetzt. Das gedachte Blatt knüpft an die Ankündigung dieser Schrift folgende Bemerkungen über dessen Inhalt: Der Autor behauptet, daß Herr Canning es mit seinen Betheuerungen hinsichtlich der Theilnahme an dem Schicksale Griechenlands nicht aufrichtig gemeint. „Wenn" (bemerkt er) „die Liebe für die Griechen, von der man durchdrungen zu seyn vorgab, in der That vorhanden gewesen wäre, so würde man dieses Volk schwerlich so lange Zeit der Wuth der Türken und Aegyptier überlassen haben, wie denn doch wirklich diese Letzteren, als die Hülfe erschien, bereits die bessere Hälfte der Bevölkerung Griechenlands durch das Schwerdt oder den Hunger vernichtet hatten. Die Unterdrückung der Seeräuberei in den levantischen Gewässern hätte, wie in jedem anderen Meere, durch die Absendung einer Anzahl armirter Briggs, Cutters und Dampfboote, durch welche der Hauptweg von Piraten-Schiffen gereinigt worden wäre, bewerkstelligt werden können; oder auch dadurch, daß man beiden streitenden Theilen das Recht der Untersuchung, welches Gelegenheit zu so vielen Räubereien gab, verweigert hätte." Der Verfasser meint, Hrn. Canning's wirkliche Absicht sey dahin gegangen, Rußland entweder von aller Einmischung in die griechischen Angelegenheiten abzuhalten, oder, wenn dies nicht möglich seyn sollte, mit ihm gemeinschaftliche Sache zu machen. Auch vermuthet er, derselbe habe die Folgen seiner eigenen Maaßregel nicht genau erwogen und nicht an die Alternative gedacht, die Türken mit Gewalt zur Pacification Griechenlands zu zwingen. Wenn er indessen auch kein solches Zusammentreffen wie das von Navarin erwarten konnte, so würde er sich doch nachher der Ereignisse besser zu bemeistern gewußt haben, als solches bisher von der jetzigen Verwaltung geschehen ist, der der Verfasser den Vorwurf machen zu dürfen glaubt, daß sie England einen nicht sehr rathsamen Weg in der Politik einschlagen lassen. Bei dieser Gelegenheit spielt er auch auf Lord Aberdeen's Erklärung im Parlamente an: „daß die Existenz der Türkei zur Erhaltung des politischen Gleichgewichts nothwendig sey," und versucht ferner zu beweisen, daß Rußland bei seinem jetzigen Kriege mit den Türken von der Absicht, Eroberungen in dem Lande der Letzteren zu machen, nicht schlechthin freigesprochen werden könne. Er geht sodann auf die Frage über, in wie fern man sich dergleichen Absichten, wenn solche wirklich statt fänden, zu widersetzen wagen dürfte. Bei der Beantwortung dieser Frage entfaltet er eine ungewöhnliche Kenntniß von dem Zustande und den Hülfsquellen Rußlands und wiegt die Vortheile und Nachtheile, welche für uns aus einem feindlichen Verhältnisse zu jener Macht entspringen würden, sehr genau gegen einander ab. Er sagt, er fürchte nicht geradehin den Ausgang eines Krieges mit Rußland, da wir zu gleicher Zeit die Perser und Türken gegen die Russen aufregen, Petersburg, Riga, Archangel, Odessa, Taganrog und den Eingang des Asowschen Meeres blokiren, und sie so gewissermaaßen durch Erschöpfung zur Nachgiebigkeit bewegen könnten. Indessen müßte man doch auch untersuchen, welche Folgen ein solcher Kampf für uns haben könnte. Mehr als die Hälfte des auswärtigen Handels Rußlands ist auch der unsrige; so daß wir, wenn wir gegen Rußland operiren wollten, gegen uns selbst zu Felde ziehen müßten. Der wahre Werth unserer Einfuhr aus Rußland, bloß in Bezug auf 4 Artikel, betrug, wie der Autor bemerkt, die Fracht und alle diesseitigen Abgaben abgerechnet, 3,500,000 Pfd. Noch klarer wird die Größe und

Wichtigkeit unseres Verkehrs mit Rußland durch die Ausdehnung der Beschäftigung, welche dadurch der Britischen Schifffahrt zu Theil wird. In dem Handel mit den vier großen Russischen Häfen Petersburg, Archangel, Riga und Odessa allein werden 1900 Britische Schiffe oder in runden Zahlen 323,000 Tonnen gebraucht. Demnächst bekämpft der Verfasser den Satz des Lord Aberdeen, daß wir unsrer eigenen Interessen willen genöthigt seyen, die Integrität des Türkischen Reichs zu erhalten. Er vertheidigt die Meinung, daß jede Bewaffnung von unserer Seite, um das Gleichgewicht der Mächte zu erhalten, in diesem Falle nicht würde gerechtfertigt werden können; indem er zuerst den Satz aufstellt, daß keine Nation sich in den Streit einer anderen, welche von einem mächtigeren Nachbarn angegriffen wird, mischen könne, wenn sie nicht durch die Eroberungen des Letzteren tief gekränkt sey. Er zeigt, indem er einen Blick auf die ganze Geschichte Europas wirft, daß alle Bemühungen, Eroberungen zu vereiteln, fehlgeschlagen sind. Karl der Fünfte erregte einen allgemeinen Widerstand, gegen den er Nichts auszurichten vermochte. Ludwig der Vierzehnte war glücklich, bis der Widerstand der Nationen ihn in seine alten Gränzen zurücktrieb. Karl der Zwölfte schlug seine Feinde, so lange sie den angreifenden Theil ausmachten; doch wiederholte Niederlagen nöthigten die Russen, dem Geiste ihres Anführers zu Hülfe zu kommen. Die Franzosen besiegten die Heere der Coalition, allein sie wurden geschlagen, sobald das Joch Bonaparte's die Europäischen Nationen bedrückte. Außerdem würde man, nach der Ansicht des Verfassers, von der Vergrößerung der Russischen Angriffs-Macht, selbst wenn Konstantinopel in die Hände der Russen fallen sollte, nicht so viel zu befürchten haben, als gewöhnlich behauptet wird. Sodann geht er auf eine Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes Frankreichs, Preußens, Oesterreichs und Großbritaniens über, und widerlegt die Ansicht, daß diesen Ländern von Seiten Rußlands bedeutende Gefahren droheten. Rücksichtlich der Russischen Kriegsmacht verhehlt er sich die Schwierigkeiten nicht, welche damit verbunden seyen, die Armee ihrer Wirklichkeit nach immer so vollzählig zu erhalten, als sie solches den Regiments-Listen nach seyn sollten. Unsere Indischen Besitzungen anzugreifen, würde, wie er meint, dem genannten Staate unmöglich seyn; wenigstens würden wir einen solchen Angriff mit Leichtigkeit abwehren können. — Wir empfehlen diese mit vieler Geschicklichkeit abgefaßte Flugschrift Denjenigen, welche die Frage eines Krieges mit Rußland kalt und leidenschaftslos in Erwägung ziehen wollen. Wir müssen schließlich nur noch unsere Uebereinstimmung mit der Behauptung des Autors darüber aussprechen: „daß jede der großen Europäischen Mächte, wenn sie von Rußland bedroht werden sollte, eine eben so starke Macht zur **Vertheidigung**, als die Russen zum **Angriffe** würde aufstellen können.“ Auch sind wir damit einverstanden, daß die Operationen der Russen im Osten, während sie den Westen auf keine Art beunruhigen können, der Welt von großem Nutzen seyn werden. Wenn unsere Minister, in der irrigen Ansicht, das Türkische Interesse wahren zu müssen, unsere Hülfsquellen auf einen Widerstand gegen die Maaßregeln Rußlands verwenden wollten, so würde ihr Betragen den härtesten Tadel verdienen. Wir haben uns nie zur Reihe derer gestellt, welche wegen der friedlichen Politik der Minister zu deren Fahne schwören; noch viel weniger werden wir sie unterstützen, wenn sie, unserer Meinung nach, die wahren Interessen der Nation in Gefahr setzen.

Ein Correspondent der Times schreibt, er gehöre zu der großen Zahl Derjenigen, welche durch die Unterschleife des franz. Postbeamten Grafen Mallarmee bedeutend gelitten habe, und der General-Postmeister Frankreichs habe seine dringende Vorstellung unbeachtet gelassen. Dieser Correspondent schlägt vor, daß der französischen Regierung eine Vorstellung von Seiten der unsrigen gemacht werde, wo nicht, um Betrüger zur verdienten Strafe zu ziehen, so doch um den engl. Unterthanen, welche durch ihn beeinträchtigt worden, wieder zu ihrem Eigenthum zu verhelfen.

Die jüngeren Mitglieder der Stock-Börse machen sich zuweilen das Vergnügen, Feuerwerke in derselben abzubrennen, eine Sitte, die sich seit mehreren Jahren eingeschlichen hat. Die Times äußern ihre Verwunderung darüber, daß man einen so abgeschmackten und gefährlichen Gebrauch noch länger dulde und nicht das Gesetz dagegen in Kraft setze.

In der Bibel-Literatur hat man eine wichtige und interessante Entdeckung gemacht, welche sowohl die Aufmerksamkeit der Religionsfreunde als der Literatoren auf sich ziehen wird. Man hat nämlich das Buch Jasched aufgefunden, dessen Josua Cap. 80 und Samuel Cap. 1. erwähnt. Dieses alte Werk brachte Alcuin, der ausgezeichneteste Mann seines Zeitalters, von der Stadt Gaza in Persien mit ungeheuren Kosten an sich; dort scheint es von der Periode an aufbewahrt gewesen zu seyn, wo die Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten.

Laut Nachrichten aus Jamaica werden die Truppen-Aushebungen in Columbien mit großem Eifer betrieben. Es wird unmöglich seyn, daß der Krieg unter 6 Monaten beendet werde, da die columbische Armee eine ungeheure Strecke Weges zurückzulegen hat, bevor sie mit den Peruanern, welche wegen ihrer geringen Anzahl nur defensive verfahren werden, zusammenkommen kann.

Der Malacca-Zeitung vom 11. April zufolge, ist der Krieg in der kleinen Tatarei zu Ende. Die Bu-

charei ist wieder unter Chinas Bothmäßigkeit gebracht, und der Rebellenchef, Tschan-kl-ur, gefangen genommen. Die chinesischen Truppen gehen nach ihrer Heimath zurück, und lassen nur Besatzungen in den muhamedanischen Städten zurück.

In Neu-Süd-Wales hat sich die Ausfuhr der Wolle in den letzten Jahren sehr gehoben. Im Jahre 1822 wurden nur 172,880 im Jahre 1826 dagegen 552,960 Pfund ausgeführt. Auch die Einkünfte aus den Fischereien sind bedeutend gestiegen. — Die Schiffs-Liste von Sydney für 1827 enthält die Angabe von der Ankunft und dem Abgange von mehr als 320 Fahrzeugen.

Die Decorationen und Verzierungen des Dubliner Theaters hatten 70,000 Pfund (ohngefähr 490,000 Thlr. Preuß. Cour.) gekostet, von denen im Laufe der ersten 6 Jahre dem Eigenthümer 50,000 Pfund aus dem Ueberschuß der Einnahme zurückgezahlt wurden.

Zu Plymouth fand man kürzlich in dem Nachlaß einer alten Dame Zins-Coupons zum Belang von mehreren 100 Pfd. seit 1792 bei der damals existirenden aber längst eingegangenen Bank der Stadt zahlbar. Obgleich die jetzige Firma gesetzlich Zahlung verweigern könnte, so hat sie doch nicht bloß die ZinsCoupons, sondern die Zinsen dieser Zinsen ausgezahlt.

Kürzlich starb zu Holwood in Cornwall auf dem Rittersitz des Hrn. Rogers ein Bediente der Familie, John Daw, in seinem hundert dreizehnten Lebensjahre. Er war über 100 Jahr Bewohner des Familienhauses, indem er in seinem 12ten Jahre schon bei einem der Ahnen des jetzigen Besitzers in Dienste trat.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8. November. — Durch Rescripte vom 29. vor. M. haben Se. Maj. der Kaiser geruht, dem Ober-Ceremonien-Meister und Geheimen Rathe, Grafen Potocki, den St. Alexander-Newsky-Orden, und Ihrem Beichtvater und ersten Almosenier des Kaiserlichen Generalstabes, Nicolaus Musowsky, den St. Annen-Orden erster Klasse zu verleihen.

Der Kaiserliche Vice-Kanzler Graf Nesselrode ist am 6ten d. M. Abends und Lord Heytesbury gestern Vormittags hier eingetroffen.

Das heutige Journal enthält folgendes Bülletin über die Krankheit der Hochseligen Kaiserin: Ihre Majestät die Kaiserin Feodorowna, glorreichen Andenkens, fühlte am 24. October um 4½ Uhr Morgens einen mit Uebelkeiten begleiteten Anfall von Fieber und Kolik. Die Fieber-Anfälle wiederholten sich mehr oder minder heftig, am 25., 26., 27., und 28., jedoch gelang es durch die Anwendung angemessener Heilmittel, denen die natürliche Krisis der Krankheit zu Hülfe kam, die Wiederkehr des Fiebers zu verhüten. Die Krankheit nahm merklich ab, Eßlust und Schlaf fand sich wieder bei Ihrer Majestät ein, welche Sich kräftig genug fühlte, um von Zeit zu Zeit das Bette zu verlassen. Bis zum 2. November war der Gesundheitszustand Ihrer Kaiserlichen Majestät im Allgemeinen so zufriedenstellend, daß man annehmen durfte, Sie seyen in der Genesung begriffen. Höchstdieselben hielten es aus diesem Grunde für unnöthig, das Publikum durch die üblichen Bülletins von ihrem Gesundheitszustande benachrichtigen zu lassen. Als aber der Arzt am 3. November den Zustand der erhabenen Kranken in großer Aufregung bemerkte, die Zunge gelähmt, und das Gedächtniß, das Gehör und das ganze organische System überhaupt merklich geschwächt fand, berief er den Arzt Sr. Maj. Dr. Chrichton und den Dr. Bluhm, welcher für den berathenden Theil in den Anstalten J. Maj. der Kaiserin angestellt ist, zu einer Berathung zusammen. Die drei Aerzte waren übereinstimmend in Besorgniß, daß der Andrang des Bluts nach dem Kopfe einen Schlagfluß herbei führen möchte, und beschlossen, deshalb Ihrer Kaiserlichen Majestät am Arme zur Ader zu lassen. Aber dieser Aderlaß, und andere ableitenden Mittel, die in ihrer ganzen Ausdehnung angewendet wurden, bewirkten nur eine augenblickliche Erleichterung in dem Zustande der erhabenen Kranken, und konnten nicht dem Schlagflusse vorbeugen, der die kostbaren Tage Ihrer Kaiserlichen Majestät, am 5ten November um 2 Uhr Morgens beendigte.

(gez) Der Leibarzt Ihrer Kaiserl. Majestät v. Rühl. Der Leibarzt J. K. M. W. Chrichton. Dr. Bluhm.

Schweden.

Stockholm, vom 4. November. — Heute ist der Reichstag auf allen Hauptplätzen der Residenz durch den Reichsherold feierlich ausgerufen worden. Se. Maj. der König haben abermals dem Grafen Carl de Geer das wichtige Amt eines Landtags-Marschalls übertragen, welchem derselbe vor fünf Jahren so würdig vorgestanden. Heute hat sowohl der Graf wie auch der Erzbischof von Upsala, Hr. v. Rosenstein, Sprecher des geistlichen Standes, und der Bischof von Gothenburg, Hr. Wingård, den Se. Maj. zum Vice-Sprecher desselben Standes ernannt, den Eid in die Hände des Königs abgelegt. Morgen wird die Verification der Vollmachten der vier Stände beginnen, und vermuthlich erst in den ersten Tagen der nächsten Woche beendigt seyn; auch dürften die Sprecher der beiden andern Stände erst zu dieser Zeit ernannt werden.

Die Eröffnung des Reichstages wird vermuthlich erst am 13. oder 14. d. M. erfolgen.

Italien.

Rom, vom 1. Novbr. — Se. Königl. Hoh. der Kronprinz v. Preußen hat am vergangenen Sonntage dem Gottesdienste in der Preuß. Gesandtschafts-Capelle beigewohnt, und den Tag darauf die Villa Panfili und Villa Borghese besucht. Auch geruhten Höchstdieselben ein von dem Niederländischen Botschafter, Grafen v. Celles gegebenes Mittagsmahl mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Der Besuch, den der Prinz in Tivoli machte, ist wegen eingetretenen Regenwetters nicht lohnend gewesen. Höchstdieselben haben ferner die vorzüglichsten Kirchen und Gemälde-Gallerieen in Augenschein genommen, auch der Aufführung einer Musik in der Sixtinischen Capelle beigewohnt. Das Wohlbefinden Sr. Königl. Hoheit läßt nichts zu wünschen übrig. Am 5ten d. M. gedenken Höchstdieselben Ihre Reise nach Neapel anzutreten.

Venedig, vom 27. October. — Gestern sind Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland hier eingetroffen.

Breslau, vom 21. November.

Gestern wurde in unserer Stadt ein Bürgerfest begangen, das für den Handelsstand unsers Platzes von großem Interesse seyn mußte. Es feierte nämlich der Geheime Commercien-Rath Herr Moritz Eichborn, Chef der Handlung Eichborn & Comp., die vor hundert Jahren erfolgte Gründung der Firma dieses im In- und Auslande höchst geachteten Handlungshauses. Um das Gedächtniß dieses in den Annalen unserer Handelswelt denkwürdigen Tages auf eine angemessene Art zu begehen, war in dem schönen Saale unseres Börsenhauses eine Gesellschaft von mehr als hundert Personen von dem Herrn Geheimen Commerzien-Rath Moritz Eichborn vereinigt worden. Dem verehrten Anordner des Festes ward den Tag zuvor im Namen der Kaufmannschaft von den Aeltesten und einer Deputation ein Glückwunsch-Schreiben und ein der Feier des Tages angemessenes Gedicht überreicht.

Die bei der Tafel ausgebrachten Toasts waren unserm verehrten Könige und dem denkwürdigen Feste gewidmet, das bei allen Theilnehmern noch lange in ehrenvollem Andenken bleiben wird.

Hieran glauben wir folgende darauf bezügliche Notiz fügen zu dürfen: Gründer des gegenwärtigen Hauses Eichborn & Comp. allhier war 1728 den 19ten November Johann Ludwig Eichborn. Ihm folgte Joh. Friedr. Eichborn (1766). Im Jahre 1794 den 1. März ward Herr Joh. Wolfgang Moritz recipirt; im Jahre 1809 ward derselbe Kaufmanns-Aeltester und stand an der Spitze der ersten Stadtverordneten bei Einführung des damals neu erwählten Magistrats und der Städte-Ordnung. Im Jahre 1811 ward er Geheimer Commerzien-Rath unter dem Namen Moritz-Eichborn und machte sich in den darauf folgenden Kriegsjahren durch sein thätiges Wirken für das Wohl der Stadt und des hiesigen Gemeinwesens vielfach verdient.

Miscellen.

Der russ. General v. Geismar ist ein Deutscher, aus Ahlen im preuß. Regierungsbezirk Münster gebürtig, wo er noch vor einigen Jahren seine Familie besuchte.

Der Krieg im Osten — sagt ein öffentliches Blatt — geht seinen Gang, und wird, alles Radotirens der Tagblätter und Flugschriften von beiden Seiten ungeachtet, den Ausgang haben, der den Kräften der Staaten, die ihn führen, entspricht. Rußland rückt seinem Ziele bedeutend näher, wenn es dasselbe auch nicht sogleich erreichen sollte. Man wird die Entwickelung der Macht des ungeheuren Reiches mit Erstaunen sehen, der nicht die Klugheit und Kraft der Menschen, sondern die Natur selbst die Grenzen setzen wird. England will von dem Petersburger Cabinette wissen, wo es stehen zu bleiben gedenke. Das aber wird sich mit dem Erfolge zeigen. Es geht nicht weiter, als sein Vermögen reicht. Nach menschlicher Weise wird es nicht viel mehr, oder viel weniger wollen, als es kann. Frankreich ist früh genug in der Nähe des Schauplatzes eingetroffen, um zu rechter Zeit ebenfalls bei der Hand zu seyn. Es findet es vielleicht bequemer, auch seinen Theil zu nehmen, als den zu schmälern, nach welchem Rußland lüstern seyn mag. England, das seine Streitkräfte im Mittelmeere verstärkt, versteht sich am Ende wohl zu dem Entschlusse, selbst zuzugreifen, wo Andere sich das Zugreifen nicht wollen wehren lassen. Doch, wir gestehen es, das ist die Meynung eines Profanen, der die Staatskunst bloß aus der Geschichte kennt, und bei den auswärtigen Angelegenheiten nicht einmal einen entfernten Vetter hat, der ihm von den Geheimnissen etwas verrathen könnte, die gewisse deutsche Zeitungen an dem Schlüsselloche der großen Cabinette zu erhorchen scheinen.

Frankreich nimmt mit jedem Tage eine festere Haltung an. Das Ministerium hat sich über alle Erwartung national gezeigt. Verfolgt es die betretene Bahn, nur den Staat im Auge, den es unter den bestehenden Verhältnissen zu verwalten hat, die Partheien schonend, ihre Meynung hörend, doch der eigenen Ueberzeugung folgend, dann verdient und erntet es den Dank des Vaterlandes, zu dem der König wie das Volk gehört. Sollte es aber, wie man fast fürchten darf, unmöglich seyn, Frankreich zu regieren, ohne sich einer Parthei hinzugeben, dann wür-

den Einseitigkeit und Uebertreibung auch diese Verwaltung an den Abgrund drängen, den noch keine zu vermeiden wußte. Den Liberalen thut sie lange nicht genug, und den Servilen ist sie weit über das Ziel gerückt. Das Geschrei von beiden Seiten ist widerlich, und wer ihm folgen wollte, könnte nur Verderben ernten. Der Lärm über die gelästerten Ordonnanzen, die Jesuiten und die kleinen Seminarien, ließe sich nicht begreifen, wenn der Factionsgeist ihn nicht erklärte. Die Gazette führt eine Sprache, wie sie nur ein Marat der geistlichen und weltlichen Aristocratie führen kann. Ewig hat dies Blatt die Revolution im Munde, vor der es zu warnen sich das Ansehen giebt; und keines kann revolutionairer seyn. Keines spricht der Staatsgewalt mit frecherer Stirne Hohn. Keines verspottet mehr Ordnung und Gesetz, wo sie den Entwürfen der Aristocratie im Wege stehen. Revolution ist ihm die abgenutzte Zauberformel, das Haupt der Medusa, womit es die gutmüthige Einfalt und selbst den Willen des Guten zu lähmen meynt. Es thut Alles, um eine Revolution herbeizuführen, aber, wie gewandte Diebe im Gedränge Diebstahl rufen, um den eigenen zu verbergen, so will es den Verdacht revolutionairer Absicht, durch Klagen über sie, von sich entfernen.

In England fragt man sich befremdet, unter welchem Volke oder in welcher Zeit man lebt; denn die Türkei ist christlich zu nennen, gegen die rohen Fanatiker, die hier diesen Namen schänden, und aufgeklärt war Spanien unter seinem Philipp und Ferdinand, im Vergleiche mit diesem Großbrittannien, das sich im neunzehnten Jahrhundert an die Spitze der gebildeten Staaten stellt. Die Art, wie die katholische Frage behandelt wird, ist für dieses Volk ein Flecken, den alle Gewässer der Meere, die seine Schiffe befahren, nicht abwaschen. Wie soll diese Frage endlich entschieden werden? Mit der Vertilgung der katholischen Bewohner. Warum steht man noch an, durch ein allgemeines Treibjagen die Sachen zu enden? Eine sicilianische Vesper wäre Barmherzigkeit, weil sie mit einem Schlage tödten würde, da die scheinheilige Politik mit endlosen Qualen martert, und nur langsam mordet. An einem frommen Cortez oder Pizarro fehlt es England nicht, der die Bluttaufe an 7 Millionen im Dienste der Kirche und des Staats mit Freuden vollbrächte.

Das Ministerium von England und das von Frankreich scheinen ihre Rollen gewechselt zu haben. Der starre Torysmus sitzt dort auf dem Präsidentenstuhle des königl. Raths, und in seinem Geiste wird regiert. Deß freuen sich nun die, denen es Freude macht, und es wird auf diese Weise gehen, bis es anders kommt. Wie die Dinge gegenwärtig stehen, ist Alles wünschenswerth, was zur Entscheidung führt.

Was in Spanien und Portugal vorgeht, kann nur mit Wehmuth und den bangsten Besorgnissen erfüllen. Es wird daselbst fast leichtfertig ein Spiel gespielt, dessen Einsatz vielleicht die Enkel erst ganz bezahlen. Die Nachwelt dürfte ein strenges Gericht halten über die Mißgriffe mancher Politiken unserer Zeit, die alle Gefahren nur von Jacobinern, Carbonari und Demagogen kommen sahen, und die größten unbeachtet ließen, die von einer ganz andern Seite drohen. Ein freudiges Gefühl beseelt indessen den Fremden, dessen Blick mit einem schmerzlichen Ausdrucke auf der Halbinsel verweilt, das freudige Gefühl, nicht verdammt zu seyn, ein von der Natur so begünstigtes und von Menschen so mißhandeltes Land zu bewohnen.

In Deutschland ist, einigen Studentenlärm abgerechnet, Alles ruhig. Bedenklich für die öffentliche Sicherheit ist dieser nun keineswegs, aber es scheint klug und recht, daß man ihm vorzubeugen sucht. Nur möge man Studentenstreiche nicht der Nation zurechnen, und in dem jugendlichen Muthwillen einiger Brausköpfe die Stimmung des Volks erkennen wollen. Das Demagogenwesen hatte so viel nicht auf sich, wie wir jetzt alle erkennen. Die angebliche Verschwörung von Studenten gegen die Sicherheit des Thrones, ihr Streben, die bestehende Ordnung zu stürzen, um eine neue nach ihrem Sinne aufzurichten, mögen in hohem Grade strafbar gewesen seyn, aber gefährlich waren sie nicht. Es ist weniger darum zu thun, was sie vollbringen wollten, als darum, welche Kraft sie hatten, das Gewollte auszuführen. Das eben ist der Charakter der Thorheit, daß sie will, was sie nicht kann, daß sie Absichten und Wünsche nährt, die ihr die Kraft fehlt, auszuführen, daß sie das Mißverhältniß zwischen Zweck und Mitteln nicht zu erkennen weiß. Das junge Titanengeschlecht unserer Hochschulen könnte den Einfall haben, den Sturm auf den Himmel, statt auf einen Thron, zu versuchen; würde es dadurch gefährlich, oder nicht vielmehr nur lächerlich werden? Wie dem auch sey, dem tollen Studentenwesen ist die Nation ganz fremd; das Volk hat nichts mit ihm zu thun. Der Deutsche, wirft man ihm vor, habe schon gar Vieles metaphisisch geschaffen, reformirt und umgewandelt, ohne daß eine Spur davon in der Wirklichkeit zu finden wäre. Laßt ihn construiren, wie der Franzose singt und bon mots macht! Die Wirklichkeit und das Ideal liegen bei ihm so weit auseinander, daß er nie den Weg von der einen zur andern findet. Was die Wissenschaft auf dem Papier gestaltet, geht die Welt nichts an. Kennt man den Deutschen so wenig, daß man sich von seinen Operationen a priori irren läßt? Auf diesem Boden ist er allerdings so kühn, unternehmend und gewandt, als in der Wirklichkeit, und unter Menschen verlegen und ungelenk. Es steht wie eine Satyre auf dem Deutschen aus, wenn man ihm Anlage und Nei-

gung zu rascher, unüberlegter That, zu Meuterei und Verschwörung giebt; nichts ist seinem Charakter fremder, der aus Treue, Gehorsam und Aufrichtigkeit besteht. Daß er, im ärgsten Hauskreuze und bei öffentlicher Noth, ein Werk schreibt, in dem er zu beweisen sucht, diese Welt sey unter allen möglichen Welten, die erschaffen werden konnten, die beste; daß er unter der Sündfluth einer Völkerwanderung, die alle Kunst und Bildung von einem Jahrtausend vernichtet, Gründe für die Fortschritte unsers Geschlechts zum Bessern findet, das sieht dem Deutschen ähnlich. Wollte man freilich seine metaphysischen Träume und Entwürfe zum Gegenstand eines Processes machen, dann gäbe es kaum einen tüchtigen Gelehrten, der sich, durch seine Antologie, Theologie, Cosmologie, Pneumatologie, natürliche Theologie und Politik, nicht in aller Unschuld des Hochverraths gegen die Natur, Gott, die Kirche und den Staat schuldig gemacht hätte. Wem aber hat der tiefsinnige Unsinn und die dumme Gelehrsamkeit geschadet, wenn nicht ihm selbst, der seine Zeit und seinen gesunden Verstand dabei verlor? Kein Volk ist von Natur treuer, ehrlicher, duldsamer und fleißiger, seinem Fürsten ergebener, dem Bestehenden anhänglicher, als das deutsche.

Der König von Frankreich hat für seine Privatbibliothek die von einem Professor der Universität Padua angelegte Sammlung aller Ausgaben Petrarca's angekauft. Sie besteht aus ungefähr 900 Bänden in 3 Abtheilungen, wovon die erste die vollständige Reihenfolge aller seit dem Jahr 1470 erschienenen Ausgaben Petrarca's, die zweite alle lateinischen, französischen, spanischen, deutschen und englischen Uebersetzungen derselben, alle Commentare dazu, und die sämmtlich erschienenen biographischen Notizen über Petrarca, die dritte endlich eine Anzahl kostbarer Manuscripte auf Pergament und Papier, mit Abbildungen aus Petrarca's Gedichten enthält.

Herr Rothschild hatte auf die Wiedererlangung von gewissen Zinscoupons der preußischen Anleihe von 1818, die ihm durch einen seiner Handelsbedienten gestohlen waren, eine Prämie ausgesetzt und diese Anzeige auch in die amerikanischen Blätter einrücken lassen. Ende Septembers ist dieser junge Mann in Newyork verhaftet worden. Es wurden ihm die Zinscoupons abgenommen, er selbst aber darauf wieder in Freiheit gesetzt.

Der allgemeine Haß wider die Mahlsteuer verursachte dieser Tage in Brüssel einen Auftritt selbst im Schauspielhause, wo Masaniello aufgeführt wurde. Der Statthalter von Neapel sagt diesem Volks-Häuptlinge, daß die Einführung der neuen Auflage, welche die Klagen des Volkes erregt habe, zur Befriedigung der Staatsbedürfnisse unumgänglich gewesen sey; der Demagog antwortet: „Besteuert die Ueppigkeit und nicht die Früchte der Erde, welche die einzige Nahrung des Volkes ausmachen." Bei dieser Stelle erscholl ein dreimaliges Beifallrauschen, und Bravo's ertönten aus allen Ecken des Hauses.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Kaufmann Herrn Richard Schreiber aus Breslau, zeigen wir hiermit entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Waldenburg den 16. November 1828.

J. G. W. Alberti und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Alberti.

Richard Schreiber.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Breslau den 20. November 1828.

C. W. F. Tegetmeyer, aus Peterkaschütz.

Mathilde Tegetmeyer, geb. Käser.

Todes-Anzeigen.

Heute früh um 1 Uhr, starb, vom Schlage getroffen, mein guter Mann, der gewesene Kaufmann und Gutsbesitzer Friedrich Gottlob Weissenborn, in einem Alter von 63 Jahren und 8 Monaten. Mit betrübtem Herzen widme ich Freunden und Bekannten diese Anzeige, mich ihrer stillen Theilnahme überzeugt haltend.

Friedersdorf am Queis den 17. November 1828.

Louise Weissenborn, geb. Haumbaum.

Gestern entschlief nach kurzen aber schweren Leiden, Frau Wilhelmine Dorothee verwittw. v. Reibnitz, verehelicht gewesene Reich, geb. Fuchs, in einem Alter von 63 Jahren 7 Monaten. Sie ist in der gewissenhaften Erfüllung ihrer Berufspflichten, in der zärtlichsten Liebe für ihre Familie, in dem regen, sich selbst vergessenden Sinn für Wohlthätigkeit und in dem frommen lebendigen Glauben an ihren göttlichen Erlöser treu geblieben bis zur Heimkehr in die himmlischen Gefilde. Heilig und unvergeßlich wird uns ihr Andenken seyn! —

Brieg den 18. November 1828.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Theater-Anzeige.

Freitag den 21sten: Zum erstenmal wiederholt: Kunigunde, die Braut vom Kynast.

Beilage

Beilage zu No. 275. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. November 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Die Bücher des Apollonius von Perga, de sectione determinata, analytisch bearbeitet und durch einen Anhang von vielen Aufgaben ähnlicher Art vermehrt von M. Grabow. Mit 6 Steindrucktafeln. gr. 8. Frankfurt. 1 Rthlr.

Gesetz, das Schäfereiwesen im Königreich Würtemberg betreffend. 8. Stuttgart. br. 4 Sgr.

Gesetz über das Gemeinde-, Bürger und Beisitz-Recht im Königreich Würtemberg. 8. Stuttgart. br. 5 Sgr.

Gesetz über die öffentlichen Verhältnisse der Israeliten im Königreich Würtemberg. 8. Stuttgart. br. 7 Sgr.

Hempel, G. C., das Abhülfsbüchlein der Raupennoth. Ein Beitrag zur Erhaltung der Obsterndten und Fruchtbäume. 8. Leipzig. brosch. 8 Sgr.

Aglaja, Taschenbuch für das Jahr 1829. 15r Jahrgang. 12. Wien. geb. 4 Rthlr.
Bessere Ausgabe 4 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 20,039 Rthlr. 8 Pf. manifestirte und mit einer Schuldensumme von 30,133 Rthlr. belasteten Nachlaß des Goldarbeiter Stephan, am 15. August a. c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 23sten Dezember c. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Mutzel, angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Hirschmeyer und Jungnitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 15. August 1828.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Nußbaumschen Erben soll das dem Erbsaß Johann Samuel Bober gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 3213 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 2,287 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus und der dazu gehörende, auf 405 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. gewürdigte Garten Nro. 36. 37. des Hypotheken-Buches, neue Nummer 29. auf der Vorwerksgasse, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 20sten Januar 1829 und den 20sten März, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 22sten Mai 1829 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 10ten October 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Herrn Major v. Marwitz soll das dem verstorbenen Kattundrucker Gottlieb Koch gehörig gewesene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 865 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 1225 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 540. des Hypothekenbuchs unter den Hinterhäusern, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in dem hiezu angesetzten peremtorischen Termine den 17ten Februar 1829 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky in unserm Parthehenzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen,

daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 24. October 1828.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird die binnen 4 Wochen erfolgende Ausschüttung der Johann Jacob Benjamin Unlaufschen Masse, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau den 18ten November 1828.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.

In denen zu den hiesigen Stadt-Gütern gehörigen Forsten, sollen die für das Jahr 1828 zur Benutzung kommenden Holzschläge und zwar: 1) in Ransern, Breslauer Kreises, den 1sten December, 2) in Nieder-Stephansdorff, Neumarkschen Kreises, den 3ten December und 3) in Riemberg, Wohlauschen Kreises, den 8ten December a. c. und folgende Tage im Wege der Licitation verkauft werden. Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im 1sten und 2ten Revier in Eichen und Buchen, Stamm- und Nutz-, so wie auch in verschiedenen Unterhölzern, im dritten Revier dagegen in Kiefern Bau- und Brennholz. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an den gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forst-Beamten zu melden.

Breslau den 14ten November 1828.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Unter dem Dache der herrschaftlichen Brennerei zu Kleinkreidel, ist vor einiger Zeit eine Summe Geldes von 24 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. in alter Münze gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer wird daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen, spätestens aber in Termino den 31sten December c. Vormittags um 9 Uhr hieselbst zu melden, und sich als Eigenthümer auszuweisen, widrigenfalls über dieses Geld nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden wird. Leubus den 15ten November 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Citatio Edictalis.

Von Seiten des Gerichts-Amtes Michelsdorff bei Namslau wird der Simon Diebeck, welcher im Jahre 1807 zum Militair ausgehoben und in Rußland im Jahre 1811/12 verschollen, hierdurch öffentlich vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 26sten März 1829 Vormittags 9 Uhr in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Justitiarii anberaumten Termine zu erscheinen, und die Identität seiner Person nachzuweisen. Im Fall seines Nicht-Erscheinens aber wird derselbe für todt erklärt werden. Zugleich werden die unbekannten Erben des Verschollenen hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbesansprüche nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß bei ihrem Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen an das vorhandene Vermögen des Verschollenen ausgeschlossen und dasselbe den etwa sich meldenden Erben nach geführter Legitimation ausgeantwortet werden wird. Die nach der Präclusion sich Meldenden müssen sich lediglich mit dem begnügen, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Namslau den 25sten Juny 1828.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorff. Stache.

Bekanntmachung.

Wir zeigen hierdurch nachrichtlich an: daß wir im Auftrage der Königl. Polnischen Bank, die fälligen Zins-Coupons pro Weihnachten d. J. sowohl, als die, in der am 1sten October in Warschau statt gehabten Verloosung herausgekommenen Pfandbriefe mit 98 Thaler Preuß. Courant für 600 Gulden poln., einlösen, und die Zahlung dafür Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr vom 15. bis 31. December d. J. incl. leisten werden.

Eichborn & Comp., Blücherplatz No. 13.

Bekanntmachung
in Beziehung auf die Pfandbriefe des Königreichs Polen.

Die Königl. Poln. Bank hat mich beauftragt, die Zins-Coupons der Pfandbriefe des Königreichs Polen vom zweiten Halbjahr 1828 sowohl, als auch die in der am 1sten Oktober d. J. in Warschau statt gehabten Verlosung herausgekommenen Pfandbriefe mit 98 Thaler Preuß. Courant für 600 Gulden Polnisch einzulösen und können die Zahlungen

vom 15. Dezember d. J. bis 15. Januar 1829

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei mir in Empfang genommen werden.

Berlin, den 15. November 1828.

F. M. Magnus.

Bekanntmachung.

Um dem mehrfachen Porto, welches mir durch besonders von Ratibor her, nach Neustadt adressirte Briefe verursacht worden, zu begegnen, mache ich hiermit bekannt: daß ich bereits zwei Jahr hier Orts auf der Taschenstraße No. 20. wohne, auch diesen anziehenden Wohnort zu verändern, nicht gesonnen bin.

Breslau den 19ten November 1828.

Blühdorn, Polizei-Director a. D.

Anzeige.

In meine Lesebibliothek und Journal-, Taschenbuch- und Bücher-Lese-Cirkel, können zu jeder Zeit noch Leser eintreten.

E. Neubourg,
Buchhändler, auf der Riemerzeile No. 10.

Concert = Anzeige.

Die verehrungswürdigen Freunde der Ton=Kunst haben Endesbenannten durch das bisher bewiesene Interesse an dem seit einigen Jahren von Fräulein Josephine Strauch, gegebenen Concerte ermuntert, auch dieses Jahr, und zwar Sonnabend den 29. November, in derselben Art wie früher, im Musik=Saale der Universität, ein Vocal und Instrumental = Concert zu veranstalten.

Der Zweck desselben ist eine Unterstützung ihrer bekümmerten Mutter, weshalb die Concert=Geberin auch diesmal auf gütige Theilnahme rechnet. Wir werden uns bemühen, durch sorgfältige Auswahl der aufzuführenden Musikstücke den Wünschen der Zuhörer möglichst zu entsprechen.

Die Anschlagezettel werden das Weitere ansagen.

Billets zu 10 Sgr. sind in der Musikhandlung des Herrn Leuckart, und an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben. Breslau den 18. November 1828.

Schnabel, Kapellmeister.

Bekanntmachung.

Umlaufende Gerüchte, aus unlauteren Quellen entsprungen, veranlassen mich zu der öffentlichen Anzeige: daß mir das Justitiariat Königsberg nur darum abgenommen worden, weil ich meinen Contract während des mich betroffenen Brandes verschoben. Dieses Unglück benutzend, hat man mit einem Andern contrahirt. Nach 23jähriger Verwaltung rechnete ich vergeblich auf das Recht, welches ein so langer, schuldbefreiter Besitz gewährt, nur eine Entschädigungs=Klage ist mir vorbehalten worden. Wer irgend, aus welchem Grunde, und wo es sey, eine andere, meiner Ehre nachtheilige Veranlassung jener Abnahme ausspricht, wird von mir, dem hierbei keine Verschuldung irgend einer Art zur Last fällt, sofort als böswilliger Beleidiger vor den Richter gestellt werden.

Nieder=Kunzendorf bei Schweidnitz, den 4. November 1828. Der Justitiarius Dittrich.

Bekanntmachung.

Schieferdecker, die gehörig qualificirt sind, können sich, wegen Deckung eines Thurmdachs am 7ten December d. J. in Massel bei Trebnitz, bei dem Dominium melden.

Zu verkaufen

sind einige hundert Stück hochstämmige veredelte Aepfel= und Birnbäume, Tauenzin=Straße Nro. 7. in der Cichorien=Fabrik von Carl Neugebauer.

Anzeige.

Beste Teltower Rübchen sind angekommen und werden im Ganzen wie im Einzeln zum billigsten Preis verkauft, bei J. G. Starck,

auf der Oder=Gasse Nro. 1.

Anzeige.

Neuen holländischen Käse erhielt und empfiehlt billigst

C. F. Schöngarth,

Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring= und Kränzelmarkt=Ecke) ist zu haben:

Leidenfrosts Dr. K. F. (Professor am Großh. Gymnasio zu Weimar.)

französischer Heldensaal, oder Leben, Thaten und jetzige Schicksale der denkwürdigsten Heroen der Republik und des Kaiserreichs, insonderheit der

Waffengefährten und Marschälle Napoleons.

Nebst 1 Titelkupfer mit Neys Tod. gr. 8. Schön geheftet 2 Rthlr.

Frankreich hat in der Zeit von 1790 bis 1815 Helden aufgestellt, die durch den Glanz und die Beispiellosigkeit ihrer Thaten alles verdunkelten, was die Geschichte, selbst die classische, nur immer aufweisen konnte. Nichts kann diese Thatsache anschaulicher machen, als die höchst interessante Lectüre dieses Heldenbuchs, welches die Kriegsthaten der heldenmüthigsten Soldaten Frankreichs in dieser großen Epoche historisch darstellt, und wir glauben, daß unter den unzähligen Denkmälern, welche Clio dem großen Napoleon schon jetzt gesetzt, auch eines für seine unsterblichen Waffengefährten gerecht ist.

Feinstes raffinirtes Rüb=Oel das Pfund 4 Sgr.

Doppelt raffinirtes $4\frac{1}{2}$ Sgr.

Die von der ersten Reinigung noch übrigen schleimigten Stoffe werden durch die zweite Reinigung getilgt, das Oel verliert an Schwere, weshalb das Pfund 6 Pf. theurer wird. Dieser Difference ist aber vergütet, indem diese Sorte besonders ihren Nutzen durch die längere Dauer im Brennen bewährt, daß sie weder rußt noch dampft; des schönen hellern Lichts nicht zu gedenken. Im Ctr. $14\frac{1}{4}$ Rthlr. in Gebinden von circa 5 Ctr. billiger.

J. Cohn und Comp.,

Oel=Fabrik und Raffinerie, Ohlauer=Straße No. 24.

Grosse italienische Maronen empfiehlt

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum, zeige hiermit gehorsamst an: daß ich vom 3ten December an eine bedeutende Sammlung Original-Gemälde von großen Meistern zu sehr billigen Preisen im Saale des blauen Hirsch, Ohlauer Straße, verkaufen werde.

Breslau den 20sten November 1828.

H. L. Lepke, Kunsthändler aus Dessau.

Anzeige.

Montags und Donnerstags erhalten wir stets frische Austern. H. Hickmann & Comp.

Chocoladen-Offerte.

Einem geehrten Publiko zeigen wir hiermit ergebenst an, wie wir ausser allen von uns bereits bekannten Sorten Chocolade, von jetzt an auch Chocolade auf Wiener Art anfertigen, und sämmtliche Sorten aus den ausgesuchtesten Materialien auf die sorgfältigste Art fabriciren, und zu nachstehenden Preisen (in Parthien mit verhältnissmässigem Rabatt) verkaufen.

C. Perini et Comp., Junkern-Strasse No. 2.

Chocolade mit Gewürz				
	No. 1. p. Pfd.		10 Sgr.	
dto. dto.	No. 2.	- -	12	—
dto. dto.	No. 3.	- -	14	—
dto. dto.	No. 4.	- -	16	—
Chocolade mit Vanille				
	No. 5.	- -	20	—
dto. dto.	No. 6.	- -	24	—
dto. dto.	No. 7.	- -	30	—
dto. dto.	No. 8.	- -	35	—
Gesundheits-Chocolade				
	No. 9.	- -	14	—
dto. dto.	No. 10.	- -	22	—
Gerstenmehl-Chocolade				
	No. 11.	- -	25	—
Isländisch Moos-Chocolade	No. 12.	- -	24	—
Chocolade ohne Zucker				
	No. 13.	- -	24	—

Ein anständiger militairfreier Mann, der die Oeconomie aufs Gründlichste versteht, auch schon bedeutende Herrschaften in Oberschlesien bewirthschaftet hat und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht zu Termino Weihnachten c. auf der rechten Oder-Ufer-Seite eine Anstellung. Derselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf Gehalt. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau am Ringe im alten Rathhause.

Anzeige.

Vorzüglich gutes Stonsdorffer Bier, böhmischen Schwaden, frische Bricken und Düsseldorffer Senf in 1/1, 1/2 und 1/4 Krucken, empfing und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen.

A. Hecht, Albrechtsstraße No. 40.

Offener Dienst.

Ein tüchtiger junger Tagearbeiter findet sogleich Arbeit, Ohlauer-Strasse No. 14.

Unterkommen-Gesuch.

Ein sachverständiger thätiger Oeconom, welcher ein bedeutendes Gut zur Zufriedenheit des Besitzers vorzüglich gut bewirthschaftet hat, wünscht wieder einen Wirkungskreis zu haben. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich No. 6. am Ringe (goldne Sonne am Paradeplatz) in der zweiten Etage.

Breslau den 21sten November 1828.

Justiz-Commissarius Gräff.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Seidel, Gutsbes., von Kertschütz: Hr. Pohl, Gutsbes., von Löwenberg; Hr. Fassong, Oberamtmann, von Kritschen; Hr. Beuthely, Kaufm., von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Haslingen, von Queitsch; Hr. v. Pradzinski, aus Pohlen; Herr v. Langenau, von Tarchwitz; Hr. v. Reibnitz, Major, von Höckricht. — Im Rautenkranz: Frau Gräfin v. Wiesiolowska, von Warschau; Frau v. Dürr, Frau Regier. Räthin v. Wrochem, beide von Glogau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Meier, Landrath, von Nansen; Hr. Liehr. Oberamtm., von Oppatowicz. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron v. Obernitz, von Magnitz; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg. — Im weißen Adler: Frau Gräfin v. Hoverden, von Hünern; Hr. v. Rosenberg, Kriegsrath, von Puditsch; Hr. Orgler, Kaufmann, von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. Block, Hr. Groß, Kaufleute, von Bernstadt. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, von Stromm; Hr. Eberhard, Justiz-Commiss., von Ratibor; Hr. Klisch, General-Pächter, von Slupia. — In der goldnen Krone: Hr. Bernhardt, Land- und Stadtgerichts-Ingrossator, von Ohlau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Brieger, Oberamtm., von Lossen. — Im Christoph: Hr. Pohl, Oeconomie-Inspector, von Ruppersdorff. — Im goldnen Baum: (Odergasse) Hr. v. Schimonsky, von Ober-Rosen; Hr. Grotzmann, Subdiacon, von Oppeln; Hr. Bielschowski, Kaufm., von Oels. — Im Kronprinz: Hr. Szlkowsky, Lieutenant, von Liegnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Woikowsky, von Pohlsdorff, Hr. Gedicke, Gutsbes., von Striegelmühl, Hr. Reinsch, Gutsbes., von Münchoff, sämmtl. Hummerei No. 3; Hr. Aulich, Kaufmann, von Festenberg, Ohlauerstraße No. 9.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 20. November 1828.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	2 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	2 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.